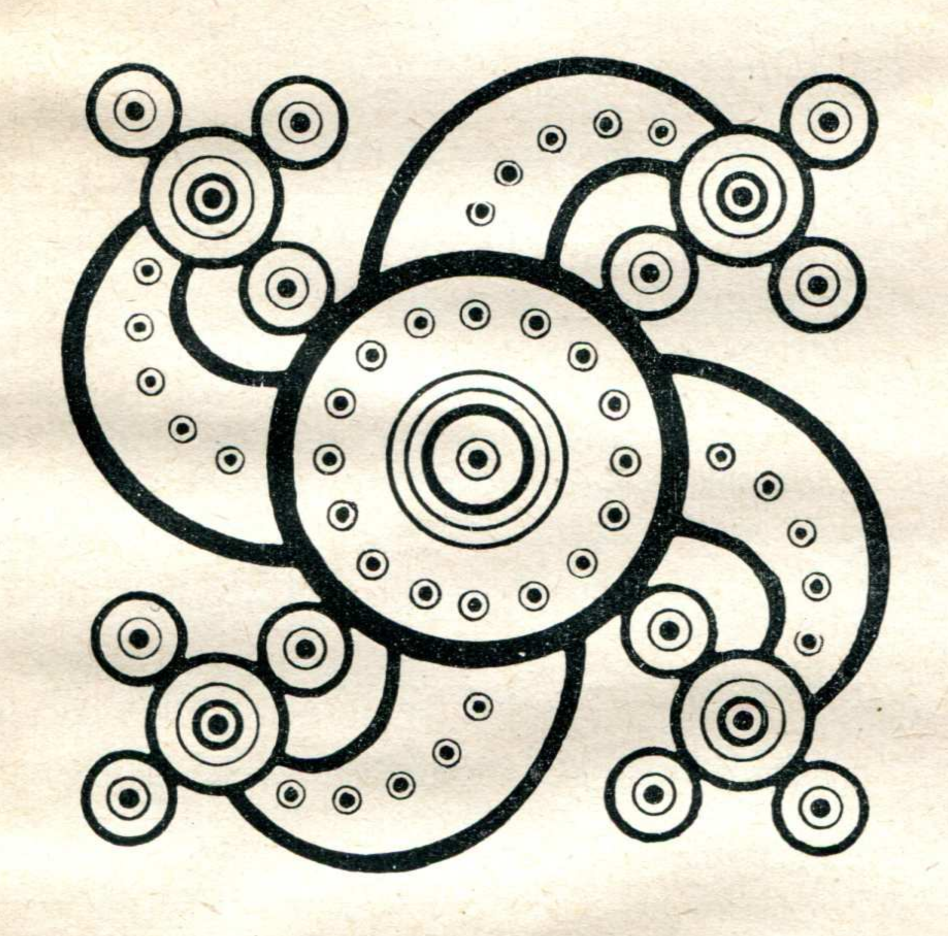
DIE HEIMAT SCHREIBT



DER FRONT

FELDPOSTZEITUNG DES GAUES
MECKLENBURG DER NSDAP.

FOLGE 4 OKTOBER / DEZEMBER 1944

DIE LOSUNG

HERMANN CLAUDIUS

Deutscher, du mußt jetzt ohne Aber sein,
ein klares Ja oder ein stummes Nein.
Denn unerbittlich ist der Zeit Gesicht:
Ja oder nein — du bist oder bist nicht!
Wir heben alle an derselben Last.
Ja oder nein — hier heißt es angefaßt.

Nein oder ja — die Last ist felsenschwer.
Sinkt sie zurück, ist unser Volk nicht mehr.
Drum spann dich ein, ist auch die Stunde hart!
Steig tief hinab in deines Wesens Art!
Drum, Deutscher, fühle, was zutiefst geschah,
Und sei ein klares, tatbereites Ja!

Wir kämpfen und siegen!

Japans Botschafter Oshima sprach zu uns / Erhebende Kundgebung im Geiste deutsch-japanischer Waffenbrüderschaft

Über tausend Männer und Frauen, darunter viele Verwundete und zahlreiche Angehörige aller Wehrmachtsteile, waren kürzlich Zeugen einer erhebenden Kundgebung, die vom Geiste deutsch-japanischer Waffenbrüderschaft getragen war. Die Kundgebungsstätte, in der wir vor dem Kriege zu innerer Erbauung und heiterer Unterhaltung zusammenkamen, wo sonst allabendlich das Wort des Dichters von den weltbedeutenden Brettern zu uns sprach oder wo uns die unsterblichen Klänge deutscher Musik bewegten, zeigte ein ungewohntes Bild. Die Rückseite der Bühne war mit der deutschen und mit der japanischen Nationalflagge geschmückt, und mitten unter den Teilnehmern sah man den Kaiserlich-Japanischen Botschafter Oshima an der Seite unseres Gauleiters Friedrich Hildebrandt.

Japans Botschafter sprach zu uns und überbrachte den Gruß des japanischen Volkes, das Schulter an Schulter mit dem deutschen Volke kämpft, an die schaffenden Männer Deutschlands. Die Rede des japanischen Botschafters war eine glühendes Bekenntnis zum Kampf an der Seite Deutschlands und zum gemeinsamen Siege. Deutschland und Japan, so bekannte Generalleutnant Oshima, sind fest entschlossen, durch Zusammenfassung ihrer Kräfte eine neue Welt zu schaffen. Sie verfügen über eine Stärke des Geistes, die den materialistischen Feinden völlig fremd ist. Und immer ist es der Geist, der die Materie besiegt! Der Geist unserer Völker wird sich jetzt aufs neue bewähren. Deutschland und Japan sind alte und echte Soldatenvölker. In jedem Kriege gibt es ein Hin und Her, ein Auf und Ab. Aber nur der wird den Sieg erringen, der von einer inneren Sendung erfüllt und vom Glauben an den Sieg überzeugt ist. Wir kennen die Absichten der Feinde, die nach der totalen Vernichtung unserer nationalen, sozialen und kulturellen Existenz trachten. Wenn wir den Kampf aufgäben, würde der Heldentod der vielen Tapferen unseres Volkes vergeblich sein. Deshalb gilt nur das eiserne Gebot: Ausharren! Wenn die Anglo-Amerikaner glaubten, die Welt schon aufteilen zu können, so haben sie nicht mit der Entschlossenheit unserer Völker gerechnet. Für uns gibt es nur eins: die äußersten Energien in uns allen wachzuhalten. Wir kämpfen und siegen!

Unser Gauleiter führte in seiner Rede eindrucksvolle Beispiele für die ungebrochene Kampfkraft des deutschen Volkes an. Division um Division geht an die Front. Außerdem werden Männer zum Schanzen geschickt. Hoheitsträger der Partei wurden als Führungskräfte im Generalgouvernement und in Holland eingesetzt. Und trotzdem war es möglich, die Ernte vierzehn Tage früher als sonst einzubringen. Die Heimat hat das Soll an Leistung nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Jetzt braust der Sturm durchs Land. Der in wenigen Tagen aufgestellte Volkssturm marschiert, und überall ist eine unerhörte Bereitschaft vorhanden.

Das hättet Ihr miterleben müssen, Kameraden, als der Gauleiter am Ende seiner packenden Rede der japanischen und der deutschen Helden gedachte, und als sich ihnen zu Ehren die tausendköpfige Versammlung in feierlichem Gedenken erhob und mit den Helden die Führer der beiden Völker grüßte. Die Ansprachen unseres Gauleiters und des japanischen Botschafters, aber auch der Vortrag des ᛋᛋ-Hauptsturmführers Professor Dr. Donat, des langjährigen Leiters des Deutsch-Japanischen Kulturinstituts in Tokio, über die geistigen Grundlagen der japanischen Kampfkraft brachten uns erneut zum Bewußtsein, über wieviel ungebrochene Kraft auch wir noch verfügen. Mit Recht stellte ᛋᛋ-Hauptsturmführer Professor Dr. Donat fest, daß sich die Kampfkraft eines Volkes nicht nach der Zahl seiner Schiffstonnagen und seiner Flugzeuge bemessen lasse, sondern daß die Kräfte eines Volkes überhaupt nicht statistisch zu erfassen seien. Vielmehr bilden die Grundlagen in Glück und Not, der Charakter und das Ausmaß der Einsatzbereitschaft die Substanz eines Volkes. Die Richtigkeit dieser Erkenntnisse trat in den Oktobertagen auch bei uns in Mecklenburg allenthalben in Erscheinung, als sich die Männer freiwillig zum Volkssturm meldeten. Es waren nicht nur die waffenfähigen Männer von 16 bis 60. Auch die Alten, die über 60 und sogar einige 70 Jahre alten, waren unter den Freiwilligen zu sehen. Eltern brachten ihre vierzehn- und fünfzehnjährigen Jungen und baten den Ortsgruppenleiter der Partei, sie in den Volkssturm aufzunehmen. So reiht sich die Heimat in die kämpfende Front mit ein, um gemeinsam mit Euch, Kameraden da draußen, den Feind abzuwehren und den Sieg zu erkämpfen.

Deutscher Herbst 1944

Theodor Jakobs

Anläßlich einer Dichterlesung vor der Hitler-Jugend im Rathaussaal zu Doberan am Sonntag, dem 29. Oktober 1944 setzte Theodor Jakobs seiner Lesung nachstehende Worte voraus.

Der Herbst des Jahres 1944 hat unserer großen Mutter Deutschland die Ernte in den Schoß gegeben. Und wie die Nebel und die Winde über abgeerntete Felder und kahle Wälder ziehen, so tun es auch unsere Gedanken. Sie wandern zu unseren liebsten Menschen, die wir einst in den fernen Steppen und hinter den dunklen Wassern fremder Ströme oder an den Deichen und Küsten der europäischen Erde wußten, unseren Soldaten. Dem Heere immer weit voran, als die Schwertspitze des Volkes, jene Infanterie, die fünf Jahre siegend und querbeet über diesen Erdteil gestürmt ist und weiterhin Pflicht und Eid erfüllt, und doch nur einen Winkel am Ärmel und ein Band im Knopfloch trägt. Heute stehen diese Soldaten an den Grenzen, ja am Rocksaum unserer großen Mutter Deutschland. In der Romintener Heide schreit nicht nur das Wisent und der Elch, sondern dort klirren auch Ketten russischer Panzerwagen und die Granaten deutscher Panzer-Abwehr-Kanonen heulen ihnen entgegen. Im Westen schneidet der Sensenmann in den Weinbergen die Trauben, und so wissen wir um den Tod der Tapferen,

deren letzte Lagerstatt mit keinem Kreuz aus fremdem Holz, sondern aus Bäumen auf alter, vertrauter Erde gewachsen, geschmückt wird, und die Blumen auf ihren Hügeln blühten in den Gärten der Heimat.
Wir wissen, daß über unser Reich schon viele Kriege und grausame Zeiten, wie Schwärme von Aasgeiern und Totenvögeln mit schriller Klage hinweggerauscht sind, daß aber kein Krieg grausamer und härter war als dieser. Nie zuvor geschah ein solches Morden, in welchem heute der deutsche Soldat in seiner heiligen Einfalt, wie ein Ritter ohne Furcht und Tadel steht. So wollen wir die wahre Wirklichkeit betrachten, wie im Herbst einen Baum mit seinen dunklen Ästen und Zweigen, ohne die grüne Wolke seines Laubes, wie er, schwarz und klar in der herben, hellen Luft an unserer Küste steht, und müssen dennoch die Augen schließen, um mit dem Herzen zu sehen.
Es geht dem Gegner nicht nur um die Niederlage unserer Soldaten, nicht allein um die Zertrümmerung unserer Städte, sondern um die Zerstörung der Herzkammer unseres Volkes, um die Quelle unserer Art und unseres Wesens, um die Deutsche Kultur, die nicht nur uns, sondern auch die Seelen anderer Völker genährt hat.
Ein stilles Gedicht von Josef v. Eichendorff und Ludwig Uhland, eine Ballade von Theodor Fontane und Agnes Miegel, das revolutionäre Schauspiel unseres Friedrich Schiller und das klassische Versmaß eines griechischen Dramas vom Geist aller Geister, Wolfgang von Goethe, sind dem Feinde in gleicher Weise verhaßt wie Klopstocks Oden, Hölderlins Gesänge und Heinrich von Kleist's Prinz von Homburg. Ja, nicht einmal die Märchen der Brüder Grimm würden einem deutschen Kinde erhalten bleiben, nicht der Deutsche Spielmann mit seinem überreichen Füllhorn. Nie würde die Weisheit eines Kant und Nietzsche's wieder gelehrt werden, noch die Reden des Freiherrn vom Stein und die Predigten eines Schleiermacher's, die Schriften Friedrich des Großen, des Grafen von Moltke und die Gesetze eines Carl von Clausewitz gelesen werden, wie ein deutscher Junge die Worte Ernst Moritz Arndt's sprechen dürfte:

„Die Freiheit ist der Seelen Stahl
und ritterliche Wehr der Braven.
Die Freien trägt der Sternensaal,
der Teufel herrschet über Sklaven."

Unnennbar und ohne Zahl ist der lichte Himmel unserer großen Dichter, Denker und Geister.
Auf der letzten und höchsten Sproße der Schöpfung unserer Dichtung, wo das Wort dem tiefen Gemüt unseres Volkes den Ausdruck nicht mehr geben kann, beginnen Friedrich Silcher, Methfessel und Nägeli mit ihren alten Volksweisen, das verträumte Geigenspiel Franz Schubert's und das heitere eines Mozart folgen. Die jubelnden Quartette und Chöre Joseph Haydn gesellen sich zu ihnen wie die Symphonien von Johannes Brahms und Bruckner, und dann brausen die unsterblichen Werke Ludwig van Beethoven auf. In unermeßlicher Hoheit schließen die Fugen und Präludien unseres Sebastian Bach die Fülle.

Diesen Deutschen stehen jene Meister mit gesegneten Händen ebenbürtig zur Seite, die aus edlem Holz, lauterem Gold und purem Silber die Gedenkmale ihres Jahrhunderts schufen, oder mit Farbe und Pinsel unvergängliche Werke vollendeten und sie der Menschheit bescheiden darbrachten.
Alle Marmorsteine der Erde reichen nicht aus, um in Lettern den Schatz der Herzkammer unseres Volkes zu umgreifen, aber dennoch wollen seine Feinde alle Werke zertreten oder sie wie eine erbeutete Fahne verbrennen.
Dieses vom heutigen Kampf zu wissen gebietet Euch, als Kinder der Ahnen, die unseren Bergen und Strömen die Namen gegeben und die Euch alle Herrlichkeiten reichten, in Verantwortung und Pflicht auszuharren und einen Sinn für alle guten Dinge zu haben. Nicht in dem großen Wort oder der sogenannten Melodie eines knarrenden oder verrutschten Jazzschlagers lebt man das Leben, sondern im Alltag und in der Arbeit. Wer den Dienstbefehl seines vorgesetzten Führers ebenso gern erfüllt wie die Bitte seiner Mutter, wird ein guter Arbeiter sein, und wer in freien Stunden Art und Sitte wahrt, erlebt die wahrhaftige Feierabendstunde, die für keine Münze erkauft werden kann. Geht frei und frisch Eure Straße und trefft Ihr einen gebeugten alten Mann, so gebt ihm Raum, denn es könnte sein, daß sein erster Sohn vor Langemarck, sein letzter aber an der Wolga gefallen ist. Bedenkt, daß mancher tapfere Soldat keiner Spinne und keinem Käfer in der Erde seines Schützenlochs ein Leid zufügen kann, aber im härtesten Nahkampf seinen Mann steht. Es ist eine alte Weisheit, daß ein edler Mensch selbst im Kriege edler und zum Führer wird, auch wenn er im Gliede marschiert. — Lebt edel und anständig; bleibt treu und wisset, daß jede Tat eines guten Wesens ihren gerechten Lohn erhält. Vergeßt aber nie, daß Ihr als Deutsche geboren seid und immer in der Schuld dieses Landes seid. Alle selbstverständlichen Tugenden müssen in Euch ruhen, dann sind Pflicht und Treue Eure besten Mitstreiter, das Leben und diesen Krieg zu bestehen. Wenn Euch die Zeit in die Front einreiht, dann werdet Ihr Soldaten und Kameraden und wert sein, Hüter der Herzkammer unseres Volkes zu sein.
Eure Väter und Brüder an der Front sind älter geworden und die wenigen aus den ersten Tagen des Krieges haben schon den schimmernden Hauch gelassener Todeserhabenheit um ihre Schläfen. Dennoch glühen ihre Herzen in Treue, und ihr Glaube erhebt die Schwachen und Zweifler. Darum bekennt Euch zu den Soldaten der Front und den tapferen stillen Frauen der Heimat, die in harten Tagen für die Männer schaffen.
Und wenn in künftigen Tagen ein Genius diesen Schwertgang unseres Volkes besingen wird, dann wird diese Ode das Kleinod der Herzkammer werden, zum Ruhm unserer Helden und Mütter und zur Ehre unseres Reiches.

Ich weiß, daß ich ein Mensch bin, dem Leiden darum geweiht, dem gegen Schicksalstücke nur hilft: Standhaftigkeit.

Friedrich der Große.



Erntedank — *Originalgemälde von Wegener Jürgen, Weimar*

Austtied, Kriegsaust!

August Nevermann güng'n aewer sien Land. Dat wier an'n Abend vör de Aust. An'n annern Morgen wollen sei den'n Roggen anmeihn. Hei güng'n in deipe Gedanken, wat sünst gornich sien Ort wier. Vör ein poor Wochen wier hei ut den'n Osten trüchkamen, aewer sien rechten Arm harr hei in Rußland laten, — wur süll dat blot warden? Hei keem an sien Roggenstück, — oll Vadder Dethloff wier bi't Grabenutmeihn. De Oll wier, ebenso as Vadder Schröder, lange Johr'n Daglöhner up de Burstäd wäst, nu verlewten sei ehren Lewensabend up ehr lütten Hüslerien in't Dörp, un de Buer geew ehr noch ümmer ut olle Anhänglichkeit för ehr Zaegen dat Fauder von sien Grabenburten.
„De Roggen steiht up den'n Halm, dat dat man sonne Pracht is, August, dat giwt ne gaude Aust!", säd de Oll. „Ja, Vater Dethloff, wie will'n em morgen fräuh anhaug'n", antwurt de Buer, „aewer, op min beiden Polen dat fardig kriegen, is noch de Frag, — na, mag je woll all'ns klappen, aewer ick heww denn keinen bi de Pier!" Dormit güng'n hei raewer nah sien Veihkoppel. Vadder Dethloff bröcht sien Heu in Hümpel un höll dorbi son'n lütt Sülwstgespräk: „Dat müß doch mit den'n Däuwel taugahn, wenn ick dat nich mihr...!"

As an'n annern Morgen de Buer sien beiden Polen, de Seisen up den'n Nacken, wedder in't Dur kamen seech, keek hei nich slecht, denn keem aewer ok

sien Fru mit dat Mäten, de achter de Polen har'n binnen wollt, wedder in't Dur: „August, wat seggst Du blot dortau, de ollen Lüd sünd bi't Meihn un Binnen, un hebb'n uns nah Hus schickt!" Buer Nevermann säd gornicks, hei güng'n mit sien Fru in de Kaek un bröcht naher de Fauderkiep för sien vier ollen Austarbeiters up't Feld. De hebb'n denn de ganze Aust mit fardig hulpen, de ein von de Ollen bi't Inführ'n as Bistaker, de anner as Legger in't Fack. Mudder Schröder aewer, de noch am rüstigsten wier, steeg sogor noch as Lader up den'n Austwagen. As sei de Aust tau Schik hard'n, säd de Buer: „Dat war ich juch nich vergäten. Grote Festivitäten kaenen wie nich maken, dortau sünd de Tieden tau iernst un swer." Aewer Heiner Nevermann, den'n Buern sien Öllst, hett sien beiden fettsten Karnickel slacht, de Buerfru hett einen Kauken backt, sei sünd nochmal gemütlich tausamen wäst — un naher is jeder wedder an sien Hantierung gahn.

Landarbeiter *P. E. Ruß.*

IN ' NAETBOM

THEODOR JAKOBS

In' Naetbom spält de Wind so lies'
datt all de Blärer singen,
un jede Twieg bätt babenrupp
is vull von süllwern Klingen.
De Abend kümmt mit Daak un Stierns,
un Mudding weegt ehr Kind,
datt spält noch mit ehr lütten Hänn'
un buten singt de Wind
eia wiwih, eia wiwih.

De Schäper tühnt de Kiep för'n Bur
ut blankschänsch Wiedenholt,
dor kamen Plumm' un Appel rinn,
Rosinen, Mähl un Solt.
De Abend slöppt in Daak un Stierns
un in de Weeg datt Kind.
De Mudder slütt de Husdör aff
un buten singt de Wind
eia wiwih, eia wiwih.

Von' Naetbom sünd de Naet nu dal,
se liggen in de Kiep.
Een Johr iß rümm, de Harwst iß dor
un Appel, Plumm' sünd riep.
De Bur kümmt wiet von Rußland her,
hett Knäp an Fru un Kind,
iß nu to Hus un knackt de Naet
un buten singt de Wind
eia wiwih, eia wiwih.

Berichte aus der Arbeit unserer Kreise

Kreis Güstrow

Liebe Kameraden aus dem Kreise Güstrow!

Eine Zeitung schrieb vor einigen Tagen über die Partei im Kriegseinsatz: „Der Begriff des Feierabends ist in den Parteidienststellen längst zur Utopie geworden, und wo in der NSDAP. hauptamtliche Kräfte am Werke sind, ist die 60-Stunden-Woche seit langem überboten und mutet wie ein Märchen aus vergangener Zeit an.“ Mit anderen Worten, es wird schwer gearbeitet bei uns, aber alle Beteiligten sind mit wahrer Begeisterung und nie ermüdender Schaffenskraft dabei, denn es wird wahrhaft kriegswichtige Arbeit geleistet. So haben wir innerhalb kurzer Zeit sämtliche uk-Stellungen des Kreises überprüft und der Wehrmacht so manchen Mann genannt, der nun auch den grauen Rock anziehen kann. Aber auch für die noch Zurückbleibenden gibt es noch manche „Nebenbeschäftigung“ über die ich hier leider nicht ausführlicher berichten kann. Im Gefolge des 20. Juli ist nun die Zusammenarbeit mit allen Wehrmachtsdienststellen eine intensivere geworden und wirkt sich bei all diesen Aktionen sehr vorteilhaft aus. Es ist dafür gesorgt, daß keiner vergessen wird nach der Parole: Überall gerechter Einsatz. Darüber hinaus haben wir für Grenzbefestigungen eine große Anzahl Arbeitskräfte aus Stadt und Land kurzfristig abgestellt. An uns soll es also nicht liegen. Daß inzwischen auch die Frauen erneut zur Arbeit aufgefordert sind, werdet Ihr wissen; die Wirklichkeit sieht aber halb so schlimm aus, das Angebot ist vielfach größer als die Nachfrage.

Ein paar wunderschöne Tage verlebten wir vor kurzem, als die Austauschgefangenen aus England, Kanada und Aegypten zurückkamen und ca. 8 Tage bei uns blieben, um hier erfaßt zu werden, ehe sie wieder in die Heimat zurückkehren durften. Die Männer wußten Interessantes zu erzählen und zeigten eine fantastische Haltung. Manch einer erklärte, wenn er früher kein Nationalsozialist gewesen wäre, so wäre er es draußen geworden! Die ganze Stadt nahm an der Betreuung dieser Kameraden teil, Partei, Wehrmacht, Frauenschaft und Zivilbevölkerung wetteiferten in der Beschaffung leiblicher und geistiger Genüsse. Die Mädel empfingen sie bereits mit Blumen am Bahnhof trotz mitternächtlicher Stunde, und die Jungen waren aus den Quartieren nicht fortzubringen. Den Höhepunkt erreichten diese Tage durch die Anwesenheit des Gauleiters, der in einer packenden Rede manchen Kameraden zutiefst aufrüttelte und bei den Schwerverwundeten hernach von Bett zu Bett ging und für jeden ein paar freundliche Worte fand. Nun sind alle längst daheim und wir haben inzwischen in aller Stille den Erntedanktag begangen und einige Veteranen der Arbeit für ihre ausdauernde Tätigkeit ausgezeichnet.

Sicher wird Euch auch interessieren, daß die Kreisleitung sich einen Kreisstabsamtsleiter zugelegt hat. Viele von Euch werden den Pg. Martin Lewerenz, den Direktor der Güstrower Feuerwehrschule, ja kennen und ihn bei ihrem nächsten Urlaubsbesuch nun in unseren Räumen begrüßen können. Leider hat der Kreisstab dafür aber die Gefallenenmeldung des Landrates Pg. Dr. Schöps vernehmen müssen und auch der Verbleib des Bürgermeisters Pg. Dr. Wilhelms ist ungewiß, er blieb in Le Havre, ob lebend oder tot, entzieht sich unserer Kenntnis. Ortsgruppenleiter Karl Ave aus Zepelin ist als Sonderführer den Heldentod gestorben und sein Bruder Pg. Friedrich Ave hat seinen kleinen Jungen infolge einer heimtückischen Krankheit hergeben müssen. Am 10. Oktober hat ihm seine Frau aber wieder einen kleinen Jungen geschenkt. Ortsgruppenleiter Rickert aus Vorbeck ist inzwischen Soldat geworden, auch NSKK.-Obersturmführer

Bressem. Die SA.-Standarte 24 hat dagegen ihre beiden Standartenführer Herbert Sesemann und Herbert Scheel hingeben müssen, sie sind beide den Heldentod gestorben.

Kreis Parchim

Liebe Kameraden!

Korn- und Hackfruchternte sind unter Dach und Fach. Ihr Ergebnis ist so ausgefallen, daß etwaige Hoffnungen des Feindes auf Aushungern gegenstandslos geworden sind. Wo in den Betrieben die eigenen Arbeitskräfte für die Bergung der Ernte nicht ausreichten, da sprangen die Schulen mit ihrer Hilfe ein. Selbst die Kleinsten haben in diesem Jahr wichtigen Hilfsdienst geleistet. Kein Korn sollte umkommen, daher ordnete der Gauleiter im ganzen Gau das Absammeln der Stoppelfelder durch die Schulen an. Das Resultat war überraschend. Im Kreise Parchim sind auf diese Weise 700 Ztr. Ähren gesammelt worden, die sonst restlos verloren gegangen wären. Die Kleinen waren mächtig stolz auf ihren „Einsatz". „Wir müssen mal ausrechnen," meinte ein kleiner Pimpf, „wieviel Brote daraus gebacken werden hönnen."

Mit besonderer Genugtuung wird es in der Heimat, und sicher auch bei Euch an der Front, begrüßt, daß durch den Aufruf des Volkssturms nun die gesamte Wehrkraft unseres Volkes voll zur Ausnutzung kommt. Das läßt uns den kommenden Ereignissen mit fester Siegeszuversicht entgegensehen. Wir wissen, daß der beste und tüchtigste Deutsche an unserer Spitze steht, wir haben unbegrenztes Vertrauen zu unserer Wehrmacht und wir haben die feste Absicht, unsere ganze Kraft einzusetzen, bis der Gegner niedergerungen ist. Niemals haben wir die Einheit von Front und Heimat stärker empfunden als jetzt, da der Feind an unseren Grenzen steht.

Heil Hitler!

P. Gossel.

Für heute, Kameraden, wünsche ich jedem von Euch beste Gesundheit und grüße Euch alle in felsenfester Siegeszuversicht mit Heil Hitler als Euer

Kreisleiter *W. Lemm.*

SA.-Standarte 18

Liebe Kameraden der SA.!

Zum erstenmal sollt Ihr in diesen Blättern nun auch von Eurer SA. und Eurer Standarte etwas hören. Die Zahl der SA.-Männer in der Heimat ist natürlich stark zusammengeschmolzen, trotzdem führen wir alle Anforderungen der Führung in gewohnter Weise durch. Die Arbeit dieses Sommers wurde vom Volksschießen im Frühling, dem Wehrschießen und dem Deutschen Wehrkampf im Herbst beherrscht. Die Veranstaltungen wurden auf der Kuhle, auf der Kuhweide und dem Schützenplatz im Buchholz durchgeführt. Alle Parteigliederungen, die Wehrmacht, der RAD. und viele Schießvereine beteiligten sich stark an den Wehrkämpfen, besonders an den Schießwehrkämpfen. Daß auch der Kreisleiter an allen Veranstaltungen teilnahm, könnt Ihr Euch denken, am Schießen beteiligte er sich persönlich. Beim Volksschießen im Frühling kam eine SA.-Gruppe auf den IV. Platz. Wir können trotz zunehmenden Alters auch noch schießen. Die Standarte würde sich freuen, von den Kameraden zu hören, mit denen die Verbindung sonst abgerissen ist und hofft, daß sie durch diese Briefe wieder hergestellt wird.

Der K.-Führer der Standarte 18

Ursprung

Obersturmbannführer.

Ortsgruppe Parchim-Slate.

Die Kartoffelernte ist beendet. Wir erlebten einen nie dagewesenen Einsatz der Frauen und Kinder. Von den Kindern sind große Mengen an Kräutern und Beeren gesammelt. Jetzt kommen die Bucheckern, die hier reichlich vorhanden

sind, an die Reihe. Von den Behelfsheimen, die zum größten Teil in Gemeinschaftsarbeit erstellt sind, sind acht schon bezogen, das neunte ist einzugsfertig. Alle Wohnungsinhaber sind sehr zufrieden und direkt glücklich. Am 16. 10. 1944 übernahm der Pg. Beß, der nach seiner Krankheit als Hauptmann von der Wehrmacht entlassen ist, wieder die Schule in Slate. Der Schuhmachermeister Rudi Präfke, der sich in seinem Heimatdorf selbständig gemacht hat, braucht sich über Langeweile nicht zu beklagen. Die Einrichtung einer Gemüseverteilungsstelle durch Albert Kollmorgen wird freudig begrüßt.

Obergefreiter Herbert Schlottow wurde mit dem EK I ausgezeichnet. Heinz Flagmeier ist als Seekadett bei der Marine. Günther Lebrecht ist z. Z. auf Erholungsurlaub. Er gehört zur Division „Hitlerjugend", die sich so tapfer an der Invasionsfront geschlagen hat, wo er verwundet wurde. Paul Jeske ist ebenfalls auf Urlaub, er war längere Zeit krank und kann sich jetzt bei Muttern erholen. Unteroffizier Friedrich Bruns ist nach kurzer schwerer Krankheit im Lazarett verstorben. Er wurde nach hier überführt. Gefreiter Walter Drefahl ist im Osten gefallen. Hermann Schochert ist nun auch eingezogen worden.

Grohnwaldt
Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Lübz

Liebe Kameraden!

Es ist jetzt an uns, Euch einige Worte zu schreiben.

Der Herbst ist in das Land gekommen und mit ihm das 6. Kriegsjahr. Hart ist die Zeit geworden und wir mit ihr. Anders blicken Eure Augen draußen an den Fronten unter dem Stahlhelm hervor. Anders ist unsere Haltung geworden.

Vor mehr als Jahresfrist kamen Volksgenossen in großer Zahl zu uns, die unter dem Luftterror der Feinde Hab und Gut verloren hatten. Allen mußte Unterkunft gegeben werden. Wie schwer auch die Aufgabe war, sie wurde gelöst. In den folgenden Monaten hat dann mancher dieser Volksgenossen wieder unsere Stadt verlassen, fand anderswo eine Bleibe oder konnte wieder in seine Heimat zurückkehren.

Für die Frauen mit Kindern wurde dann von der Parteiführung die Errichtung von Behelfsheimen gefordert und damit der Stadt eine neue Aufgabe gestellt. Das war im zeitigen Frühjahr dieses Jahres. Und wenn heute eine ganze Reihe dieser Heime erstellt ist, rühmen wir uns, auf diesem Gebiet vorbildlich im Kreis Parchim, wenn nicht gar im Gau gewesen zu sein. Es wissen nur wenige, was an Arbeit und Mühe, Ärger und Verdruß, aber doch wiederum an Freude in diesem Werk steckt. Wenn wir heute diesen bescheidenen Raum für unsere Stadt in Anspruch nehmen, vorbildlich auf dem Gebiet des Behelfsheimbaues zu sein, so müssen wir dies allein der Initiative unseres Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters, des Parteigenossen Köppen, verdanken. Dank müssen wir aber auch allen freiwilligen Helfern sagen, die mit am Werden dieser Heime beigetragen haben. Mancher griff nach zwanzig und mehr Jahren wieder zur Maurerkelle und fügte Stein auf Stein. Es schien, als ob mancher Rücken, gebeugt unter ungewohnter Arbeit, nimmer grade würde. Manche Bettlade wird nachts das Gestöhne ihres Insassen vernommen haben, aber was macht's, das Werk mußte werden und wurde. Durch diese Behelfsheime, die an verschiedenen Ecken der Stadt entstanden sind, bildete sich ein neues Gesicht der Stadt.

Vor kurzem sind nun wieder eine ganze Reihe Männer unserer Stadt ausgezogen. Jedoch trugen sie keine Waffen. Schippe und Spaten schulterten sie und zogen aus zu den Grenzen des Reiches, Wälle und Gräben zu ziehen für die Verteidigung des Reiches, war ihre Losung.

Und auch an unsere Jungen und Mädel wollen wir denken. Schon zur Erntezeit waren sie, große und kleine, eifrig dabei Ähren zu sammeln. Heiß waren die Tage und die Badeanstalt lockte,

doch die Pflicht war eisern. Und wenn über 60 Ztr. gesammelt wurden, so ist dies doch eine beachtliche Leistung. Wieder stehen die Kinder auf den Äckern. Die Kartoffel muß gerodet werden und nimmermüde Kinderhände packen mit an. Vergessen wir auch nicht, daß die Schulkinder unserer Stadt seit dem Frühjahr stetig dabei sind, Kräuter und Laub zu sammeln. Hermann Scharfs, Ihr kennt ihn alle, ist der sachverständige Verwalter dieses Sammelgutes, und er selbst mit seinen langen Beinen durcheilt die heimatlichen Fluren, seltene Heilpflanzen zu suchen. Bis weit in die Prignitz streift er, auch dort das kostbare Pflanzengut suchend.

Wohl mag es scheinen, als ob unser kleines Städchen noch immer unberührt von der Zeit in alter Beschaulichkeit dahindöst. Und doch ist es nicht so. Selbst unser alter Heimatfluß weiß von dem Ernst der Zeit. Die vielen Ruderer und Paddler sind verschwunden. Aber an ihren Ufern grünen wie einst die Wiesen und grüßen die Wälder, deren Laub sich jetzt zur Herbstzeit goldenrot färbt.

Wir Menschen in diesem Städchen haben unsere Arbeit und bescheiden uns mit dem, was geboten werden kann. Wir wissen, daß aus den Euch vertrauten Gaststätten einmal wieder Lachen und Fröhlichkeit erschallen wird. Und Ihr werdet wieder dabei sein. Mag es noch einige Zeit dauern, mag auch noch Schweres über uns kommen, wir wollen uns bemühen, Euch in der Haltung nicht nachzustehen.

Eure Stadt wird Euch eines Tages umschließen. Dann werdet Ihr in Ruhe die altvertrauten Wege gehen, Eure Gärten vor der Stadt bebauen und Euch Eurer Kinder freuen, die den Vater so lange entbehren mußten.

Unsere kleine Stadt, sie ist Eure und unsere Heimat. Wir leben dieser Heimat und mit ihr dem Reich.

Es grüßen Euch

Eure Lübzer.



SA.-Standarte 90

Liebe SA.-Kameraden!

Ihr wißt, daß die Aufgaben der SA. in der Heimat heute nur von wenigen Kameraden erfüllt werden können, da, dem Wesen und der Überlieferung der SA. gemäß, der SA.-Mann immer da steht, wo Volk und Vaterland mit der Waffe in der Hand zu verteidigen sind. Neben älteren und wenigen nicht ganz frontdiensttauglichen Kameraden liegt die Führung der SA. daher heute in erster Linie in den Händen kriegsversehrter Kameraden. Dennoch wird der große umfassende Auftrag des Führers an seine alte Sturm-Abteilung zur Wehrertüchtigung des ganzen deutschen Volkes gerade auch in Rostock mit größtem Eifer und bestem Erfolg erfüllt.

So nahm in diesem Sommer an dem Deutschen Wehrschießen in Rostock eine große Anzahl Partei- und Volksgenossen teil, ein Zeichen für die gute Breitenarbeit, die die SA. hier leistet. Die SA.-Standarte 90 stand damit in der Gruppe Hansa, wie der Führer der Standarte 90, Hauptsturmführer Hüttmann, bei der Aushändigung der Urkunden des Stabschefs an die Kameraden, die die Bedingungen erfüllt hatten, feststellte, mit an der Spitze. Der Kreisleiter unterstrich in dieser Kundgebung den hohen Auftrag des Führers an die SA. mit dem ganzen Schwung der Begeisterung und der revolutionären Kraft der Kampfzeit alle Volksgenossen in der wehrmäßigen Ertüchtigung zu erfassen. Neben älteren SA.-Männern, Politischen Leitern, Polizeibeamten und Werkmännern wurden auch an manche

junge Volksgenossen Urkunden verteilt, die inzwischen zur Wehrmacht eingerückt und zu der Kundgebung im Waffenrock des Heeres, der Luftwaffe oder der Kriegsmarine erschienen waren.

Die Schießwehrkämpfe der SA. sahen dann am 3. September in Rostock ihre Mannschaften am Start. Brigadeführer Moock, der während der Kämpfe auf dem Übungsplatz eintraf und sich von dem guten Geist und dem großen Eifer überzeugte, mit dem alle Mannschaften der SA., Politischen Leiter, der Wehrmacht, der Polizei, der Gliederungen und des RAD. in den Kampf gingen, gab seiner vollen Befriedigung über die Beteiligung, die Leistungen und ihre Ergebnisse Ausdruck.

Stärksten Anteil nahm dann ganz Rostock an dem SA.-Wehrkampftag der SA. am 1. Oktober, auf dem sich Männer der verschiedensten Altersstufen und aller Schichten der Leistungsprüfung des deutschen Mannes unterzogen. Mit und in der SA. sowie unter den Politischen Leitern, den Gliederungen und Verbänden, Wehrmacht und RAD. nahmen auch schwer schaffende Volksgenossen an den sechs Kämpfen des Wehrkampftages der SA. teil, der so im Bereich der Standarte 90 außerordentlich sinnfällig zu einem Tag der Wehrertüchtigung des deutschen Mannes schlechthin wurde. Der Geist dieser Wehrertüchtigung fand sichtbare Anerkennung durch den überraschenden Besuch des Beauftragten des Stabschefs der SA. Wilhelm Schepmann, Obersturmbannführer Waßmann, der mit Brigadeführer Moock den Kämpfen beiwohnte. Er war überrascht von der starken Beteiligung und dem Eifer als auch den im Rahmen der Kriegserschwerungen beachtliche Leistungen und betonte seine außerordentliche Befriedigung über die Arbeit der SA. und Partei in Rostock. Vor allem hob er auch seine Genugtuung hervor über die außerordentlich gute Zusammenarbeit und das vorbildlich kameradschaftliche Verhältnis, das in Rostock zwischen SA. und der Politischen Organisation der Partei sowie zur Wehrmacht besteht. Nach den anstrengenden Kämpfen marschierten die Teilnehmer mit Abordnungen aller Wehrmachtteile, Organisationen und Betriebsgemeinschaften zu einem Aufmarsch auf dem Universitäts-Sportplatz auf, auf dem nach dem Fahneneinmarsch und der Meldung des Standortführers, SA.-Hauptsturmführers Hüttmann an den Kreisleiter und des diensttuenden Offiziers an den Standortältesten und dem Abschreiten der langen Fronten Kreisleiter Dettmann in mitreißender Rede zu der Menge sprach. Er betonte, daß bei einer Veranstaltung und Kundgebung der Wehrbereitschaft des deutschen Mannes, wie diesem Wehrkampftag der SA. der Geist und der Wille, auch nach schwerer Arbeit dabei zu sein, die Hauptsache sei. So wahr dieser Geist im deutschen Volke dank der Arbeit der SA. lebendig sei, so gewiß sei ihm auch der Endsieg.

Auch bei den Sonder-Einsätzen von Volksgenossen in den Front- und Grenzgebieten ist die SA. natürlich an führender Stelle beteiligt. So ist Sturmführer Nielsen Kreisstaffelführer eines solchen Einsatzes, von dem er berichten kann, daß sich dort unter sehr bunt zusammengewürfelten Kräften schnell eine gute Kameradschaft entwickelt hat und daß die Arbeitsleistung auch unter schwierigsten Arbeitsbedingungen wider Erwarten schnelle und gute Erfolge gehabt hat.

Vor allem hat aber die SA. so auch für die nun vom Führer angeordnete Aufstellung des Volkssturms gute Vorarbeit geleistet. Sie stellt in Rostock auch als nächsten Mitarbeiter und Beauftragten des Kreisleiters dafür Hauptsturmführer Kisby als Kreisstabsführer. So sorgt die SA. dafür, daß das g a n z e Volk immer mehr sich in die kämpfende Front mit Euch einreiht und so die Gefahren, die den Grenzen droht, bannen hilft und zum Endsieg beiträgt.

Heil Hitler!

Der Führer der SA.-Standarte 90

i. A. *Pfeiffer*

Obertruppführer.



Liebe Soldaten aus dem Kreise Schönberg!

Aus allen Ortsgruppen wird gemeldet, daß in der letzten Zeit größere Einberufungen zur Wehrmacht erfolgt sind. Weitere Einziehungen werden folgen, sobald die entsprechenden Ersatzkräfte sich eingearbeitet haben. Neben den Männern werden insbesondere auch weibliche Kräfte in die Rüstung vermittelt. Manches Mädel hat bereits den Büroschemel mit einem Posten in der Rüstungsindustrie gewechselt.

Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Schönberg schreibt kürzlich, daß allein vom Landratsamt eine größere Anzahl junger Mädel für die Rüstung abgegeben wurden. Diese sollen auf ihren Arbeitsplätzen durch ortsgebundene Frauen ausgewechselt werden. Die Männer, die noch in der Heimat verbleiben, sind neben ihrer beruflichen Tätigkeit durch sonstige Aufgaben in erhöhtem Maße in Anspruch genommen, Sie machen Dienst in der Landwacht, als Hilfspolizist, bei der Heimatflak, in der Feuerwehr, im Luftschutz und bei sonstigen Einsätzen. Nebenher läuft die ehrenamtliche Tätigkeit in der Partei, deren Gliederungen und den angeschlossenen Verbänden. — Politische Leiter befinden sich zurzeit im Ost- und Westeinsatz. — In Schönberg sind 7 Behelfsheime am Rupensdorfer Weg bezogen, fast sämtlich von Müttern mit Kindern, die ausgebombt sind und deren Mann Soldat ist. Weitere 10 Behelfsheime werden demnächst bezugsfertig sein. — Ein Stoßtrupp des Paten-Regt. des Bannes Schönberg weilte u. a. auch in Schönberg und wurde hier von der HJ. empfangen und vom BDM. bewirtet. Die NS.-Frauenschaft führt ihre Nähberatungen im NSV.-Heim nach wie vor durch. Alle Volksgenossinnen können sich jeden Donnerstag nachmittag fachmännischen Rat holen. Die Nähmaschinen der NS.-Frauenschaft stehen jedem zur Verfügung. — An den SA.-Schießwehrkämpfen in Grevesmühlen nahmen auch etliche Gruppen, gebildet aus Politischen Leitern, SA., Kriegerkameradschaften, Gendarmerie der Ortsgruppe Schönberg, teil. Im Gruppenschießen errang die Schützenzunft Schönberg den 4. Platz und der SA.-Sturm 23/89 den 10. Platz. — Am Erntedanktag wurden Gefolgschaftsmitglieder, die in langjähriger Arbeit ihrem Betrieb treu gedient haben, besonders geehrt. So auf der Domäne Bauhof bei Schönberg der Vogt Stricker und der Stellmacher Wilhelm Prestin wegen 40jähriger Zugehörigkeit zum Betrieb und bei dem Bauern Westphal in Falkenhagen der Landarbeiter Walter Dunkelmann wegen 40jähriger Zugehörigkeit zum Betrieb. — Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begingen bei der Firma Lehmann & Bernhard der Maschinensetzer Karl Ellermann, der als Oberfeldwebel an der Ostfront steht, der Drucker Hermann Holst und Heinrich Reetz. — Das Fest der silbernen Hochzeit begingen der Steuerberater und Buchstellenleiter Jochens und Frau aus Schönberg, der Maschinenmeister Bunkelmann und der Büdner Wienk in Rupensdorf. Der Zahnarzt Dr. Renzow, Sohn des Maurerpolier Renzow, wurde bei einem Art.-Regt. an der Ostfront zum Hauptmann befördert. Ebenfalls der aus Schönberg gebürtige Oberleutnant der Luftwaffe Richard Klatt. Der Kontrollassistent Paul Flocke, langjähriger Blockleiter in der Ortsgruppe Schönberg, wurde zum Leutnant befördert.

Aus der Ortsgruppe Bäk ist der Lehrer Boller zur Wehrmacht eingerückt. Dem Feldwebel Klausing und seiner Frau ist ein strammer Junge geboren.

Aus der Ortsgruppe Rehna ist zu berichten, daß der Feldwebel Karl Goerke das EK I bekommen hat. Der Obergefreite Werner Müller ist als Austauschgefangener aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt.

Die Ortsgruppe Gr. Rünz berichtet, daß der Unteroffizier Erwin Holst aus Klein-Rünz mit dem EK I ausgezeichnet wurde. Auf Genesungsurlaub waren

Günther Wellner, Hans Völkers und Erwin Dietz. Der Ortsobmann der DAF. Pg. Otto Böcken ist neben vielen anderen zur Wehrmacht einberufen. Am Erntedanktag wurde der Pg. Wilhelm Dierk, Kl.-Rünz, für 50 jährige Tätigkeit als Maschinist geehrt.

Die Ortsgruppe Hohenkirchen teilt mit, daß in einem Betriebsappell der Begüterungen Gr. Walmsdorf, Wahrstorf und Niendorf, der am Erntedanktag durchgeführt wurde, 9 Gefolgschaftsmitglieder für 25 bzw. 40 jähriger Tätigkeit besonders geehrt wurden. Nach einer Ansprache des Kreisleiters überreichte der Ortsbauernführer Pg. Stein die Urkunden. Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinte nach der Feierstunde die Jubilare und ihre Frauen mit ihrem Betriebsführer und den übrigen Gästen. — Am 26. September feierten das Fest der silbernen Hochzeit der Bauer Hans Reuter und Frau in Hohenkirchen und der Arbeiter Ferdinand Buchholz und Frau in Gramkow.

Ich glaube für heute ist es nun genug. Ihr wißt, daß der Platz, der dem einzelnen Kreis zur Verfügung steht, nur klein ist. Alle anderen Kreise wollen ja auch ihren Kameraden etwas Neues berichten. Ich melde mich aber bestimmt das nächste Mal wieder und hoffe, Euch mit diesen Mitteilungen eine Freude bereitet zu haben. Bis dahin wünsche ich allen weiterhin viel Soldatenglück!

Heil Hitler!

Rudolf Möller
Kreisamtsleiter.

Kreis Waren-Müritz

Meine Kameraden! Wenn es nach mir ginge, dann würde ich heute mit Euch, die wir gemeinsam im Müritzkreis zu Hause sind, einen Spaziergang durch die engere Heimat machen. Ich weiß, wie wohl das tut, wenigstens in Gedanken vertraute Wege zu wandeln, die Schönheit der heimatlichen Fluren, Seen und Wälder zu schauen und zu wissen, daß es sich lohnt, für sie und für die Lieben, die in ihr wohnen, gegen die zu kämpfen, die uns diese Heimat nehmen wollen. Ich würde Euch erzählen von friedlichen Dingen, von der Bearbeitung des Bodens, von fruchtschweren Feldern, von sonnigen Erntetagen, vom herbstlichen Rot und Braun unserer Wälder und dem tiefen Blau unserer Seen, aber ich würde Euch dadurch nur das Herz schwer machen. Es ist gut, zu wissen, daß eine herb-schöne Heimat auf Euch wartet, aber es ist besser, zu erfahren, daß die Menschen unserer engeren Heimat mit allem, was sie haben, mit ihrer ganzen Arbeitskraft, mit Leib und Seele sich dem totalen Krieg verschrieben haben. Was hier von unseren Frauen, von Greisen und Jugendlichen geleistet wird, ist nur dem verständlich, der weiß, wie die Partei durch nimmermüde Aufklärung aller Volksgenossen hier die Vorarbeit geleistet hat. So hat auch im Kreise Waren die Kreiskommission ohne größere Schwierigkeiten ganze Arbeit leisten können und ungezählte uk-Gestellte an die Front geschickt und der Rüstung Kräfte aus nicht kriegswichtigen Betrieben und Haushalten zur Verfügung gestellt.

Aus dieser arbeitsreichen und verantwortungsvollen Tätigkeit wurde am 2. August spät abends unserer Kreisleiter Parteigenosse Hermann Döscher durch einen Autounfall jäh herausgerissen. Er befand sich mit dem stellv. Gauleiter von Koerber auf einer Dienstfahrt, als der Kraftwagen von der Lokomotive einer Werkbahn erfaßt und Pg. Döscher durch Quetschung sofort getötet wurde. Unser Gauleiter gab ihm in seinem warmherzigen Nachruf das Zeugnis eines überzeugten Kämpfers für die Weltanschauung unseres Führers, der sein Amt mit vorbildlicher Pflichttreue und großer Einsatzbereitschaft ausfüllte. „Allen war er ein guter Kamerad und treuer Freund, dessen Name uns unvergessen bleiben wird!" So, wie der Gauleiter ihn schilderte, als

guten Kameraden und treuen Freund, werden wir und mit uns alle, die ihn kannten, ihn in der Erinnerung behalten. Auf den Ehrenhain der Gauhauptstadt hat Pg. Döscher seine letzte Ruhestätte gefunden. Möge ihm die Erde leicht sein!

Die Lücke, die sein Tod uns riß, hat sich — den Belangen der harten Zeit entsprechend — schnell geschlossen. Durch das Vertrauen des Gauleiters wurde der Pg. Walter Bliemeister aus Klein-Wangelin zum K.-Kreisleiter des Kreises Waren ernannt. Pg. Bliemeister, der sich als Landesobmann der Landesbauernschaft während des Krieges insbesondere in Kreisen der Landwirtschaft einen besonderen Namen gemacht hat, war in diesem Kriege bereits Soldat. Er wird daher Euch und Euren Belangen erhöhtes Verständnis entgegenbringen. Aber auch sonst erwartete ihn ein gerüttelt Maß dringlicher Arbeit. Ich denke da an die Tätigkeit der Kreiskommission, die zum Abschluß gebracht werden mußte, und an die neue gewaltige Aufgabe, die den Kreisleitern durch den Führer gestellt wurde: die Aufstellung und Organisation des Deutschen Volkssturmes in den einzelnen Kreisen. Aber auch diese Arbeit wird unser neuer Kreisleiter meistern. Sein Grundsatz, den er uns kürzlich entwickelte, ist, daß alle in Führungsstellen befindlichen Parteigenossen den Volksgenossen in der Hingabe, in äußerstem Fleiß und in der Haltung Vorbild sein müssen, unter Verzicht auf Vorbehalte und Sonderstellungen. Wer so sein Werk auffaßt und anpackt, der wird es schon schaffen.

Soviel für heute. Euer Müritzkreis entbietet Euch seine herzlichen Grüße. Wir, Kameraden, wünschen Euch weiterhin Soldatenglück!

Ernst Reimers
Kreispresseamtsleiter.

AN DIE DEUTSCHEN

AUSZUG AUS DER BERÜHMTEN ODE FRIEDRICHS DES GROSSEN
AN DIE DEUTSCHEN VOM 29. MÄRZ 1760

Seht die vielen Völker alle, die sich wider uns verschworen,
Die, voll dünkelhaften Hochmuts, völlig den Verstand verloren;
Unverzagt nur, meine Helden! Trefft sie mit dem Wetterschlage
Eures Zornes, Eurer Hiebe, daß die Menschheit künftger Tage
Diesen Sturmlauf ohne gleichen, diesen Sieg der Minderzahl
Wider eine Welt von Streitern türm' ein bleibend Ehrenmal.

Herausgeber: Gaupropagandaleitung der NSDAP. zu Schwerin / Druck: Carl Hinstorffs Buchdruckerei, Seestadt Rostock